

APA529 5 AI 0463 CI/WI Siehe APA284/22.11 22.Nov 07  
Österreich/Burma/Handel/Rohstoffe/Edelsteine/Menschenrechte

SP-Bayr fordert Boykott und Importverbot von Juwelen aus Burma  
Utl.: "Weihnachten ohne Blutjuwelen" =

Wien (APA) - Entsetzt zeigte sich Petra Bayr, entwicklungspolitische Sprecherin der SPÖ, am Donnerstag von Berichten über Wiener Juweliere, die nach wie vor Juwelen aus Burma importieren und an ahnungslose Kunden verkaufen. "Die Militärdiktatur in Burma mit diesen Geschäften zu unterstützen, ist ein Skandal", empörte sich Bayr in einer Aussendung, "seit Wochen schockieren uns die Bilder von blutig niedergeschlagenen Demonstrationen und Menschenrechtsverletzungen in Burma - im Zuge internationaler Proteste haben ja auch die EU-AußenministerInnen ein Importverbot von Edelsteinen, - hölzern und -metallen aus Burma verhängt!"

Bayr forderte in der Aussendung von Finanzminister Wilhelm Molterer (V) die sofortige Umsetzung des EU-Beschlusses in Österreich, um den Importen die legale Basis zu entziehen. In diesem Zusammenhang erinnert Bayr auch an Südafrika, "wo internationale Boykotte die Demokratisierung unterstützt haben und schließlich das Apartheidsregime zu Fall brachten".

"Will man den Juwelieren keine Börsartigkeit unterstellen, so muss man sie wohl als gefährlich naiv bezeichnen", so Bayr weiter, "denn damit werden nicht Arbeitsplätze, sondern Ausbeutung und Unterdrückung direkt finanziert - ich appelliere auch an alle ÖsterreicherInnen, sich beim Weihnachtseinkauf als mündige BürgerInnen zu zeigen, die sich nicht alles verkaufen lassen und nachfragen, woher Importe kommen und zu welchen Bedingungen sie gewonnen und hergestellt wurden!"

Nach Angaben des Wirtschaftsmagazins "Format" halten sich mehrere österreichische Juweliere angeblich nicht an das entsprechende Importverbot, das von den EU-Außenministern erst vor wenigen Wochen verhängt worden war. Zahlreiche internationale Schmuck-Konzerne wie Tiffany, Cartier und Bulgari boykottieren hingegen den Handel mit Edelsteinen aus Burma (Myanmar).

Der Großteil der von "Format" befragten heimischen Juweliere würde sich gegen einen Boykott aussprechen, berichtet das Magazin in einer Aussendung vom Donnerstag: "Der Boykott trifft nicht nur die Militärjunta, sondern auch all jene Menschen, die ihr Brot in den Minen verdienen", werden etwa die Wiener Innenstadt-Juweliere Anton Heldwein und Hermann Gmeiner-Wagner in der Aussendung zitiert.

Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW) kritisiert hingegen, Saphire und Rubine aus Burma stünden sehr wohl in unmittelbarem Zusammenhang mit der dortigen Militärjunta, da sie sich selbst durch den Verkauf der teuren Edelsteine finanziere. Bis zu 10.000 Euro pro Karat würden für solche "Blutrubine" erzielt, so HRW im "Format".

Erst vor wenigen Wochen haben die EU-Außenminister ein Importverbot über Edelsteine, - hölzer und -metalle aus Burma verhängt. Dieses wurde zum Teil aber noch nicht umgesetzt. Harald Friedl vom Finanzministerium wird von "Format" mit den Worten zitiert, der Direktimport nach Österreich bleibe vorerst erlaubt.

Ein Großteil der Steine gelangt laut dem Magazin über Thailand nach Österreich. Wie viele Steine direkt aus Burma nach Österreich gelangen, sei unbekannt. Laut Statistik Austria

würden 2006 knapp 147 Kilogramm Rubine, Saphire und Smaragde im Wert von 1,03 Millionen Euro aus Thailand nach Österreich importiert, in den ersten acht Monaten 2007 seien es gar 203 Kilogramm gewesen.  
(Schluss) ed

APA529 2007-11-22/15:57